

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

Stiefsohn soll Unterstützung erstatten

Verwaltungsgericht Jobcenter Westerwald verlangt 23 000 Euro zurück

Von unserer Mitarbeiterin
Julia Fourate

■ **Westerwaldkreis.** Um nach Deutschland einreisen zu dürfen, musste eine Weißrussin aus dem Westerwaldkreis vor ihrer Umsiedlung gegenüber der lokalen Ausländerbehörde nachweisen, in ihrer neuen Heimat finanziell abgesichert zu sein. Für die Erstattung der vom Staat gezahlten Sozialhilfe wollte ihr Stiefsohn aufkommen und verpflichtete sich prompt per Unterschrift.

Nun wird er vom Jobcenter zur Kasse gebeten – und geht vor Gericht. Nach fünf Jahren und 23 000 Euro, die von Staatswegen als Unterstützungsleistung für die zweite Ehefrau seines Vaters gezahlt worden waren, sollte der Kläger die für seine Stiefmutter flüssig gemachten Gelder im Jahr 2014 zurückzahlen. Das Jobcenter Westerwald stützte sich dabei auf die von ihm vor der Einreise der Weißrussin nach Deutschland geleisteten Unterschrift, mit der er sich verpflichtete, für seine Stiefmutter aufzukommen. Das beglaubigte Einverständnis gegenüber der Ausländerbehörde des Westerwaldkreises geleistet worden. Vater und Stiefmutter leben beide von Hartz IV und haben inzwischen auch drei Kinder.

Auch der Kläger ist inzwischen Familienvater geworden. Als ihm in Folge seiner 2009 geleisteten Unterschrift fünf Jahre später die große Rechnung ins Haus flatterte, beschloss er, das Jobcenter Westerwald zu verklagen. Da es sich um einen im Ausländerrecht verankerten Erstattungsanspruch handelt, war das Koblenzer Verwaltungsgericht für die Verhand-

lung zuständig. Der Streitpunkt: Muss der junge Mann die für seine Stiefmutter geleistete Unterstützung zurückzahlen oder nicht?

Fünf Jahre Sozialleistungen an die Weißrussin haben eine Summe von 23 000 Euro nach sich gezogen. Der Kläger selbst räumt derweil zwar ein, sich per Unterschrift zur Rückzahlung aller an die Stiefmutter geleisteten Gelder verpflichtet zu haben, damals jedoch noch alleinstehend gewesen zu sein. Nun, da er die Finanzen schwarz auf weiß vor sich hat, sieht er die Sache allerdings ein wenig anders. Er habe nicht gedacht, dass es so teuer werden würde, gab er gegenüber dem Jobcenter Westerwald an.

Das Verwaltungsgericht soll den Sachverhalt klären – Urteil völlig offen. Bei der Urteilsfindung sei in jedem Fall die aktuelle finanzielle Lage der jungen Familie zu berücksichtigen – da waren sich alle Verfahrensbeteiligten einig. Man sah außerdem gute Chancen, den Rechtsstreit zu einem Ende führen zu können.

Eine Urteilstendenz vonseiten der Kammer war allerdings noch nicht abzulesen. „Das habe ich in zehn Jahren juristischer Erfahrung noch nicht erlebt“, erklärte Matthias Görgen, der beim Verfahren das Jobcenter Westerwald vertritt. Es sei sehr überraschend, dass der Richter noch keine Stoßrichtung genannt habe. Die Kammer machte allerdings deutlich, möglichst bald zu einem Ergebnis zu kommen.

⊕ Das Urteil wird den Beteiligten innerhalb der nächsten 14 Tage schriftlich zugestellt. Wir werden zu gegebener Zeit über das Ergebnis berichten.

„Das habe ich in zehn Jahren juristischer Erfahrung noch nicht erlebt.“

Matthias Görgen vertritt das Jobcenter Westerwald

Tertiäum im Stöffel-Park ist eröffnet



■ **Enspel.** Um ein Juwel reicher ist jetzt die Westerwälder Museenlandschaft: Im Stöffel-Park wurde das Tertiäum gestern Nachmittag offiziell eröffnet. Begrüßt wurden die Festgäste, unter ihnen Landrat Achim Schwickert, Staatssekretär Uwe Hüser und Knut Rehn vom Geopark Westerwald-Lahn-Taunus, durch den Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Stöffel-Park, den Westerburger VG-Bürgermeister Gerhard Loos. In der Podiumsdiskussion „25 Millionen Jahre Stöffel – Auswirkung und Bedeutung“ wurde der Stellenwert des Areal deutlich, der Industriegeschichte mit Erdge-

schichte vereint. Bekannt wurde der Stöffel vor allem auch durch den Sensationsfund: die Stöffelmaus, die Mittelpunkt des Museums ist. Wissenschaftlicher Initiator der Ausgrabungen am Stöffel war Dr. Michael Wuttke, der sich freute, dass nun die Stöffelmaus endlich wieder nach Hause zurückgekehrt ist – in das Tertiäum. Dessen Architektur und das Museumskonzept stellten er und Bernd Freihaut vom Architektenbüro m3baukunst aus Darmstadt vor, dessen Mitarbeiterin Christine Kaiser das Band durchschneiden durfte. Weiterer Bericht folgt. *bau* Foto: Röder-Moldenhauer

Peta setzt eine Belohnung aus

Giftköder Organisation will Täter finden

■ **Irtraut.** Die Tierschutzorganisation Peta meldet sich im Fall der mutmaßlich ausgelegten Giftköder in und um Irtraut zu Wort. Durch sie ist bislang mindestens eine Katze getötet worden (unsere Zeitung berichtete). Um die Suche nach dem Täter zu unterstützen, setzt Peta nun eine Belohnung in Höhe von 500 Euro für Hinweise aus, die zur Ermittlung und Überführung des Täters führen. Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können, haben auch die Möglichkeit, sich telefonisch unter 01520/737 33 41 oder per E-Mail über die Adresse whistleblower@peta.de an die Tierrechtsorganisation zu wenden – auch anonym. Peta weist darauf hin, dass Tierhalter, deren Vierbeiner Opfer von präparierten Ködern wurden, in jedem Fall Anzeige bei der Polizei erstatten sollten. Auch verdächtige Funde sollen sofort bei der Polizei gemeldet werden. Die Polizeiinspektion Westerburg nimmt Zeugenhinweise unter der Telefonnummer 02663/980 50 entgegen.

ANZEIGE

KOCH
BEDACHUNGEN

Gut durchDACHt

Telefon: 02602 / 9303 - 0

info@koch-dach.de

Unser Wetter



Weiterhin trocken

Heute verschwindet die Sonne bis zum Abend hinter dichten Wolkenfeldern. Die Wahrscheinlichkeit für Regen steigt zunächst nur geringfügig an. Nachmittags wird es bis 15 Grad warm.

Lernpaten kümmern sich seit fünf Jahren

Feier Projekt „Keiner darf verloren gehen“ von Westerwaldkreis und DRK-Landesverband läuft erfolgreich

Von unserer Reporterin
Natalie Simon

■ **Westerwaldkreis.** Seit fünf Jahren kümmern sich im Westerwaldkreis Lernpaten um Kinder, die vorübergehend oder längerfristig von ihrem Zuhause nicht die nötige Unterstützung für ihren schulischen Erfolg bekommen. Aktuell sind es 78 Lernpaten, die an 40 Grund- und Förderschulen mit 90 Jungen und Mädchen arbeiten. Anlässlich des fünfjährigen Bestehens des gemeinsamen Projekts „Keiner darf verloren gehen“ von Westerwaldkreis und DRK-Landesverband haben sich Paten, Koordinatoren und weitere Beteiligte im Montabaurer Kreishaus zu einer Feier zusammengefunden.

Seit den ersten Aktivitäten zur Vorbereitung im Jahr 2010 ist das Lernpaten-Projekt stetig gewachsen. Vielen Kindern in der Region fehlt offenbar jemand, der ihnen

zuhört, sie fördert und bestärkt, sodass sie ihre Begabungen entwickeln und entfalten können. Damit diese Kinder nicht im System verloren gehen, kommen die Lernpaten zwei Stunden pro Woche oder länger in die Schulen, um mit den betroffenen Jungen und Mädchen ehrenamtlich zu lernen, zu lesen und zu spielen. Als Vertrauens- und Bezugspersonen helfen die Paten den Kindern nicht nur im schulischen Bereich, sondern sind Ansprechpartner für ihre Wünsche, Träume und Probleme, geben Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, unterstützen sie in ihrem sozialen Umfeld und spenden gezielt Zuwendung.

Andrea Brüggemeyer, die als Lernpatin an der Grundschule in Niederelbert tätig ist, berichtete von „ihren“ beiden Schülern. Diese sind teilweise aggressiv oder hyperaktiv, teils bestehen familiäre oder finanzielle Probleme oder auch

eine Lese- und Rechtschreibschwäche. Sie sei, wie die anderen Paten auch, mit sehr viel Herzblut dabei, mache auch mal einen Spaziergang mit den Kindern, bei dem sich die Möglichkeit zum Reden ergebe. Manchmal würden sie auch zusammen spielen, vorlesen oder Sport machen. Hin und wieder, so Brüggemeyer, seien auch die Paten durch die schulische oder familiäre Situation des Kindes emotional belastet, doch die Lernpatin betont: „Das Kind steht für uns im Mittelpunkt, und wir bringen die nötige Zeit für es und seine speziellen Anliegen mit.“

Angeworben werden die Lernpaten vom Amt für Jugend und Familie des Westerwaldkreises, wo Alexandra Khan und Michaela Kirsch mit dem Projekt betraut sind. Sie arbeiten eng zusammen mit Sarah Lütje und Frank Simon vom DRK-Haus für Jugend und Familienhilfe Westerwald. Dort werden

die Paten zur Vorbereitung auf ihr Ehrenamt gründlich geschult. Auch zwischendurch gibt es regelmäßige Coachings und bei Bedarf auch Supervision oder Mediation. Weiterhin tauscht sich das Lernpaten-Team permanent untereinander aus. Die Grund- und Förderschulen bewerben sich um Lernpaten. Der Kontakt zu den Schülern findet immer in der Schule und nur mit Erlaubnis der Eltern statt. Die Betreuung erfolgt meist von der ersten bis zur vierten Klasse und nach Absprache auch darüber hinaus.

Landrat Achim Schwickert lobte die Paten für ihre Mithilfe dabei, dass junge Menschen im Kreis einen guten Start haben. Weil in den Grundschulen die bedeutenden Grundlagen für den weiteren Schul- und Lebensweg der Kinder gelegt würden, sei es nicht nur sehr nötig, sondern auch Erfolg versprechend, das Projekt dort anzusetzen. Insgesamt habe die ganze Bevölke-



Anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Projekts „Keiner darf verloren gehen“ trafen sich die ehrenamtlichen Lernpaten sowie Vertreter von Kreis und DRK im Montabaurer Kreishaus zu einer Feier.

Foto: Natalie Simon

kreis ist mit diesem Projekt Vorerreiter und hat mit einem guten Konzept gute Erfahrungen gemacht“, so Marzi. Prof. Sven Steinacker von der Fachhochschule Niederrhein in Mönchengladbach beleuchtete die Facetten des Ehrenamtes in der sozialen Arbeit aus einem wissenschaftlichen Blickwinkel. Sein Fazit: „Das Ehrenamt ist weder umsonst noch kostenlos.“

